Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 34

Artikel: Umbau des Berner Hauptbahnhofes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schloß die Renovation des Pfarrhauses im Kostenvoranschlag von 14,000 Franken und den Bau einer neuen Kapelle auf dem Lütschbord.

Bauliches aus Aarau. Die Gemeindeversammlung Aarau bewilligte 295,000 Fr. für einen Turnhallebau, 250,000 Fr. für die Erweiterung und Renovation des Saalbaues, 273,000 Fr. für Straßenverbesserung und Trottoiranlagen, und 75,000 Franken für den Ankauf einer Garage.

Erweiterung des Kreisspitals Muri (Aargau). Vertreter der Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri verlangten die Erweiterung und bauliche Verbesserung des Kreisspitals in Muri mit 400,000 Franken Kostenaufwand.

Ein neues Schulhaus in Lenzburg. Der Gemeinderat Lenzburg hatte auf Montag, den 5. November die Einwohnergemeindeversammlung einberufen, um Stellung zu nehmen zur Wahl des Schulhausprojektes und zur Bewilligung des erforderlichen Baukredites. Bekanntlich konnten sich die Behörden nicht auf ein Projekt einigen. Gemeinderat und Baukommission schlugen mehrheitlich ein von Architekt Schmidt in Basel stammendes Projekt in armiertem Eisenbeton und flachem Dache vor. Die Minderheiten in beiden Behörden empfahlen dagegen ein Projekt der Firma Brenner und Stutz in Frauenfeld, welches sich an die althergebrachte Baumethode mit Satteldach hält. Nach großer Diskussion entschied sich die Versammlung mit 450 gegen 144 Stimmen zugunsten des Projektes Stutz, d. h. nach althergebrachter Bauweise. Anträge auf Unterdrückung und Abtrennung der Aula blieben in Minderheit. Für die Ausführung der Arbeiten wurde ein Kredit von 717,000 Fr. bewilligt. Dazu kommen 75,000 Fr. für das Mobiliar und 100,000 Fr. für die Umgebungsarbeiten. Der Gesamtkredit beträgt also nahezu 900,000 Fr. Lenzburg ist aber in der glücklichen Lage, trotz dieser verhältnismäßig großen Auslagen keine Mehrsteuern beziehen zu müssen. Aus der Baureserve können 400,000 Fr. sofort amortisiert werden. An Staatsbeiträgen werden 100,000 Fr. erwartet. Für die Verzinsung und Amortisation des Restes sollen die städtischen Werke aufkommen. „Zof. Tgbl."

Projekte für ein neues Strandbad in Locarno. Das Initiativkomitee eröffnet eine Konkurrenz unter den Architekten und Ingenieuren des Bezirkes für die Einreichung von Projekten. Die Konkurrenten können einen Situationsplan 1 : 500 und ausführliche Konkurrenzbedingungen beim offiziellen Verkehrsbureau beziehen. Die Projekte sind bis am 10. Dezember einzureichen.

Gewerbeschulhausbau in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne verlangt vom Stadtrat einen Kredit von 810,000 Fr. für einen Gewerbeschulbau.

Bauliches aus dem Kanton Waadt. Der Große Rat budgetterte 1,911,446 Franken für Straßenbau, Straßen- und Flußkorrektion, und die Eindämmung von Wildbächen, und bewilligte 165,000 Fr. für den Bau eines Arsenals in Morges, und 335,000 Franken für die Vergrößerung eines Asyls. Für das laufende Jahr wurden 332,000 Franken Nachtragskredite bewilligt.

Bau von 50 Wohnungen in Genf. Der Stadtrat von Genf ermächtigte die „Genossenschaft für den Bau gesunder Wohnungen" zur Erstellung von 50 Wohnungen zu 2—5 Zimmern, wofür der Mietzins nicht höher als zu 200 Fr. pro Zimmer zu stehen kommen soll.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Umbau des Berner Hauptbahnhofes.

Der Berner Hauptbahnhof hat während der Frauenarbeitsausstellung wiederum mehrmals Gelegenheit gehabt, seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Den höchsten Verkehr, den die Bundesbahnen jemals zu bewältigen hatten, brachte bekanntlich der 9. September, wo sich zu den Ausstellungsbesuchern und üblichen Sonntagsgästen noch die Teilnehmer am Abstinententag und an der Bauerndemonstration gesellten, so daß neben den fahrplanmäßigen Zügen nicht weniger als 113 Extrazüge geführt werden mußten. Wohl konnte die gewaltige Menschenmenge ohne jeden Unfall her- und abtransportiert werden; aber tatsächlich traten die längst gerügten Mängel des heutigen Bahnhofs erschreckend kraß in Erscheinung. Die einzige bestehende Unterführung zu den Einsteigeperrons erwies sich als viel zu eng, so daß die Reisenden in ein furchtbares Gedränge gerieten. Weniger augenfällig, aber deswegen nicht weniger gefährlich war ein weiterer Umstand: Die Bahnsteige waren und sind zu schmal und vor allem zu kurz. Die langen Züge, wie sie der angewachsene Verkehr nötig macht und wie sie die größere Kraft der elektrischen Lokomotiven ermöglicht, haben zwischen den sog. Polizeipfählen nicht mehr Platz, so daß sie oft beide Kreuzungsgeleise vorn und hinten sperren. Daraus ergibt sich die erste Forderung in bezug auf den Bahnhofumbau: Die Perrons müssen verlängert und verbreitert werden. Die Verbreiterung kann erzielt werden durch Abgraben des Hügels der Großen Schanze, vor allem des Hanges vor dem Obergerichtsgebäude. Das zwingt dann freilich dazu, die Schanzenbrücke fast auf das Doppelte ihrer heutigen Länge zu strecken. Die Perronverlängerung ist möglich in der Richtung nach Westen, in das Gebiet des heutigen Abstellbahnhofs hinein. Hand in Hand mit der Vergrößerung der Bahnsteige werden natürlich auch die Zugangsverhältnisse verbessert werden müssen. Statt der bisherigen einzigen engen Unterführung müssen mindestens zwei breite Unterführungen für die Reisenden und besondere Tunnels für den Aus- und Einlad der Gepäck- und Postsendungen geschaffen werden.

Wie ersichtlich, wird durch den Umbau der Bahnsteige der Abstellbahnhof in Mitleidenschaft gezogen, jenes Bahngelände also, wo die Züge zusammengestellt und aus dem sie in fertiger Komposition an die Einsteigestellen herangeschoben werden. Nimmt man dem Abstellbahnhof aber von seiner heutigen Ausdehnung ein Stück von vielleicht 30 Meter Länge fort, so muß er das verlorene Gebiet anderwärts zurückzugewinnen suchen. Ihn noch weiter nach Westen zu verlegen, geht nicht an wegen der durch Gebäude aller Art verengerten Ausfahrt in der Richtung nach Freiburg. Als einziger Ausweg drängt sich die Verlegung des heutigen Güterbahnhofs auf. Diese Verlegung wird zurzeit geprüft, und sie muß logischerweise die erste Umbauetappe darstellen.

Ein weiteres Problem ist die Umgestaltung der Zugseinfahrt von Osten her. Heute, da die Lorrainebrücke im Bau ist, denkt wohl kein Mensch mehr daran, daß die Einfahrt von der Dienststation Wyler her im gegenwärtigen Zustande bleiben oder gar noch durch Erhöhung und Verbreiterung des Eisenbahndammes und der Eisenbahnbrücke ausgebaut werden sollte. Freilich dürfte auch noch geprüft werden, ob die neue Eisenbahnbrücke nur gerade oberhalb des Felsenaufstauwehrs gebaut werden kann, oder ob nicht noch andere Punkte am Steilhang der Lorraine zur Überführung geeignet wären. Wie immer aber auch die neue Einfahrt in die Bundesstadt ausfallen mag, so wird sie doch darauf Rücksicht nehmen müssen, den heutigen Eilgutbahnhof zu schonen. Bautechnisch richtig wird an die Ausgestaltung des Bahnhofgebäudes erst

herangetreten werden können, wenn einmal die Geleiseanlagen umgebaut oder doch wenigstens genau festgelegt sind. Darüber, daß die heutigen Bahnhofbauten weder bahntechnisch noch architektonisch den Anforderungen mehr genügen, besteht kein Zweifel mehr. Bern als Bundeshauptstadt und eines der wichtigsten Verkehrszentren des Landes hat ein Anrecht auf einen würdigen und technisch einwandfreien Hauptbahnhof. Ganz läßt sich diese Forderung aber erst dann verwirklichen, wenn die Anlage der Geleise und die Einfahrtsverhältnisse abgeklärt sind. Wohl kann, wie es geplant ist, demnächst schon die Gestaltung der Gebäude und der Plätze studiert werden; aber ausschlaggebend sind letzten Endes die eisenbahntechnischen Probleme, auf deren Lösung zunächst mit Nachdruck hingearbeitet werden sollte. Nur so wird Bern zu einem gutangelegten und auch im Aussehen annehmbaren Hauptbahnhof kommen.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen über die Gestaltung einer Gartenbau-Ausstellung im Herbst 1929 in der neuen Markthalle in Basel.

Bericht des Preisgerichts.

Das Preisgericht für die Beurteilung der eingegangenen Projekte des Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für die Gestaltung einer Gartenbau Ausstellung in der neuen Markthalle im Herbst 1929 besammelte sich Mittwoch, den 7. November 1928, vormittags 9 Uhr in der Obern Realschule in Basel.

Es sind rechtzeitig 7 Projekte eingegangen:

Projekt No. 1 mit dem Kennwort „Rondo".
" " 2 " " " „Für Basel".
" " 3 " " " „Kaktus".
" " 4 " " " „Gartenmesse".
" " 5 " " " „Chrysanthème".
" " 6 " " " „Wega".
" " 7 " " " „Aglaia".

Ein Projekt wurde zu spät eingereicht und fällt somit außer Betracht.

Nach Abschluß des ersten Rundganges stellt das Preisgericht fest, daß bedauerlicher Weise die durchschnittliche Qualität der eingereichten Projekte nicht den gehegten Erwartungen entspricht.

In einem zweiten Rundgang wird das Projekt No. 7 mit dem Kennwort „Aglaia" ausgeschieden, weil es der Hauptprogrammforderung, die vielfältigen Ausstellungsteile zu einer geschlossenen Einheit zusammen zu fassen, nicht entspricht.

Im 3. Rundgang werden die verbleibenden Projekte wie folgt beurteilt:

Projekt No. 1, „Rondo": Dieses Projekt entspricht am besten den Forderungen des Programmes, den Hauptraum in einheitlichem Sinne zu gestalten, indem es den vorhandenen Kuppelraum in seiner ganzen Größe hiefür ausnützt. Es zeigt einfache und klare Kommunikationen und wird sich, wenn auch verschiedene, nachfolgend angeführte Mängel zu beheben sind, als Unterlage zu einem Ausführungsprojekt eignen.

Mangelhaft ist die Disposition der Kassen. Es ist auch nicht zulässig, den Tanzboden entfernt vom Restaurant in die Mitte des Kuppelraumes zu legen; er muß im Zusammenhang mit dem Restaurant angeordnet sein. Da die Galerie, welche den Mittelraum gegen die niedrigen Seitentrakte abschließt, zur Aufnahme der landwirtschaftlichen Produkte benützt ist, so kann sie nicht entbehrt werden, obwohl deren Weglassung aus finanziellen Gründen erwünscht wäre. Die in den Seitentrakten untergebrachten Abteilungen der Ausstellung sind in ihrer Disposition nicht restlos gelöst.

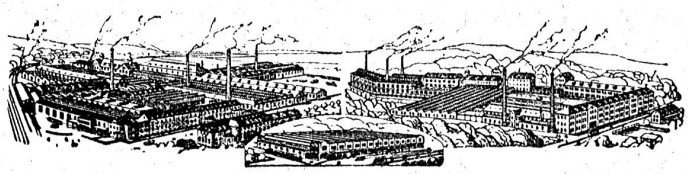
Wenn auch die Verwendung eines im Kuppelmittel angeordneten Pavillons als Tanzdiele nicht möglich scheint, so ist das Motiv als solches dennoch sehr begrüßenswert und sollte unter anderer Verwendung beibehalten werden. In formaler Beziehung befriedigt die Durchbildung des Projektes nicht durchaus; es drückt sich dies namentlich in der Eingangspartie und dem Mittelturm aus.

Projekt No. 2, „Für Basel": Durch die ohne Zusammenhang mit der gegebenen Form der Kuppelhalle angeordneten Trennungswände wird für den Eintretenden deren Raumeindruck ohne Zweifel stark beeinträchtigt. Die Anordnung der einzelnen Abteilungen entbehrt der Übersichtlichkeit und läßt nicht erkennen, in welcher Weise eine geordnete Zirkulation gedacht ist. Die ovale, auch nach oben abgeschlossene Empfangshalle ist ein aufwendiges Motiv, das für die Zwecke der Gartenbau-Ausstellung keinen Nutzen bringt.

Projekt No. 3, „Kaktus": In diesem Projekte bleibt die Wirkung der Kuppel bestehen. Immerhin entsteht im Hauptraum eine gewisse Enge, dadurch, daß der runde Mitteleinbau den Gesamteindruck des Hauptraumes beeinträchtigt. Dieser verhältnismäßig kostspielige Baukörper ist wegen der mangelhaften Beleuchtung der Einzelräume nicht günstig verwendbar. Die Anordnung der übrigen Ausstellungsräume ist zweckentsprechend. Die Anlage der Sondergärten auf der Zufahrtsrampe ist wegen der abseitigen Lage nicht empfehlenswert. Zu loben ist die Anordnung des Restaurants mit dem Tanzplatz in der Mitte und dessen Verbindung mit dem Hauptraum. Die Anordnung der Kassen ist unzweckmäßig. Die formale Behandlung ist reizvoll.

Projekt No. 4, „Gartenmesse": Das großzügige Projekt entspricht leider dem Sinne des Programmes für eine Gartenbauausstellung nicht. Die „Gartenmesse" würde sich gut für eine Verkaufsausstellung eignen. Die Organisation und Durchführung des Projektes wäre für eine solche Veranstaltung zweckmäßig und von origineller Wirkung.

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in **Eisen** und **Stahl,** aller Profile, für **Maschinenbau, Schraubenfabrikation** und **Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen** u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

84